

Das Tierbild der Zukunft

Autor(en): **Baum**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Tierbild der Zukunft.

Vor einigen Jahren erschien bei R. Voigtländer in Leipzig ein Buch des bekannten Afrikaforschers Schillings, das mit Recht allseitig Anerkennung und Beifall fand. Handelte es sich schon um eine glänzende und hinreichende Darstellung der afrikanischen Tierwelt, entworfen unter dem frischen Eindruck des Selbsterlebten, so war doch ein anderer Umstand die besondere Veranlassung der namentlich auf wissenschaftlicher Seite gefundenen Anerkennung. Es war die Tatsache, daß das Werk mit einer Originalillustration ausgestattet war, die ihresgleichen bisher nicht hatte. Der kühne Forscher und Jäger hatte nämlich, wie es der Titel des Buches sagte, sich mit „Blitzlicht und Büchse“ in die Urwälder und Steppen begeben, um so unter den größten Gefahren und Anstrengungen ein wirklich naturgetreues Bild dortiger Tierwelt zu liefern. Auf diese Weise entstand ein Werk des „unerforschten“ dunklen Erdteiles, wie es in gleicher Weise selbst von dem Tierleben unserer nächsten Umgebung nicht vorhanden war, indem die bisher gebotenen Darstellungen im besten Falle von ersten Künstlern entworfene Darstellungen „nach der Natur“ waren. Daß man diesen Mangel nach den vortrefflichen Leistungen Schillings doppelt empfand, ist klar, und so erging bald ein Aufruf an alle Photographen, namentlich die vielen Amateure, die sich mit naturwissenschaftlichen Beobachtungen und Liebhabereien beschäftigen, nach Aufnahmen von Tieren in der freien Natur, für die er außer dem Ankaufspreis auch noch Prämien aussetzte. Obschon nur eine verhältnismäßig kleine, ja sogar sehr kleine Zahl von Berufs- resp. Amateur-Photographen diesem Rufe entsprochen haben, — eine große Zahl mag wohl nach einer Reihe fehlgeschlagener Versuche die Sache aufgegeben haben, — so waren die erzielten Resultate doch so erfreulich, daß der genannte Voigtländer'sche Verlag sich entschlossen hat, die sorgfältig ausgewählten Bilder nebst entsprechendem Text zu veröffentlichen. So liegen denn bis jetzt zwei Bände dieser „Lebensbilder aus der Tierwelt“ vor, nämlich je ein Band Säugetiere und Vögel. Diese Darstellungen sind, da jede Retouche an Platte und Bild durchaus vermieden ist, von einer solchen unmittelbaren Natürlichkeit und Eigenart, daß sie jeden Naturfreund geradezu entzücken müssen. Das ist wirkliche Natur, wie sie leibt und lebt, nichts Gefünsteltes, nichts Fremdes, das auch den besten Künstlerdarstellungen noch anhaftet. Dazu gesellt sich ein Text, der mit zu dem Besten gehört, was je in Naturschilderung geboten wurde, nicht eine septematisch-anatomische Vergliederung, sondern eine aus warmer Empfindung und feiner Beobachtung hervorgegangene geistvolle Wiedergabe der Natur, die darum auch ihren ganzen Zauber widerspiegelt, man möchte das Ganze einen „Natur-Selbstabdruck“ nennen. Mögen namentlich recht viele Lehrer zu dieser herrlichen Gabe greifen, um sich selbst daran mit neuer Liebe zur Natur und ihrer Beobachtung zu erfüllen, um so noch besser und freundiger der Jugend diese Quelle reinster Freude und Genusses, die eine liebevolle Naturbetrachtung bietet, erschließen zu können, in der ohne jeden Zweifel ein überaus wichtiges pädagogisches Moment gelegen ist. Gerade die Hervorhebung der biologischen Tatsachen, wie es hier geboten wird, ist so recht geeignet, zur Beobachtung, zum aufmerksamen Sehen sowohl wie zur sinnigen, liebevoll eingehenden Betrachtung der uns umgebenden Natur anzuregen, und so auf das Gemüt, das ja leider in Studium und selbst Erziehung so kümmerlich bedacht wird, einzuwirken. Eine Jugend aber, die angeleitet wurde zu einer solchen Naturbetrachtung, dürfte vor vielen Gefahren geschützt sein und auch später nicht so leicht in materiellen Genüssen aufgehen. Auch von dieser Seite aus können wir Werke, wie das oben genannte, nur freudig begrüßen.

Dr. Baum.